

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Don Quixote's Heimkehr und Tod.

Der überwundene Ritter vom Löwen und der traurigen Gestalt zog still und kummervoll seines Weges. Der Gram nagte wie ein fressender Wurm an seinem Leben, und von Tage zu Tage schwand mehr und mehr seine Kraft dahin.

Eines Tages, als er mit Sancho Pansa durch einen Wald ritt, wendete er sich nach langem Stillschweigen plötzlich an seinen Knappen, und sagte:

„Sancho Pansa, so viel ich weiß, hast du dir erst fünf von den Hieben ertheilt, welche zur Entzauberung meiner Dulcinea erforderlich sind. Wenn ich jemals ihr süßes Angesicht wieder sehen soll, so darfst du nicht mehr so faul sein, sondern mußt fortan fleißig wider dein eigenes Fleisch wüthten. Da ich jedoch mich überzeugt habe, daß du nie aus Liebe zu mir solches Opfer bringen wirst, so mache ich dir den Vorschlag, jeden Hieb, mit klingender Münze zu bezahlen. Ueberlege, was du fordern willst, und peitsche dich dann sogleich. Da du mein Geld in deinen Händen hast, kannst du dich nachher bezahlt machen.“

Bei diesem Anerbieten sperrete Sancho Pansa Maul und Nase auf, und schaute seinen Herrn mit weit aufgerissenen Augen an.

„Gnädigster Herr Ritter,“ sagte er, „solcher Vorschlag läßt sich hören, und aus Liebe zu meinem Weibe und meinen Kindern, denen das Geld zu gut kommen soll, will ich ihn eingehen. Sagt, wie theuer wollt Ihr jeden Hieb, den ich mir gebe, bezahlen?“

„Bestimme du selbst den Preis,“ antwortete Don Quixote.

„Nun, es sind der Hiebe dreitausend dreihundert,“ sagte Sancho. „Fünf davon habe ich mir gegeben, und die übrigen bleiben noch Rest. Um jedoch gerade Rechnung zu haben, will ich die fünf nicht mitzählen, und so kommen wir wieder auf dreitausend dreihundert. Rechne ich nun für jeden Schlag einen Quartillo, und weniger kann ich unmöglich rechnen, so macht das dreitausend dreihundert Quartillo's oder achthundert und fünf und zwanzig